

Sächsische Zeitung

1915 Nr. 436

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Zweite Ausgabe

Freitag, 17. September 1915

Verleger: Carl und Gertrud S. H. Durch die Post bezogen 3,25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1,00 Mk. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Poststraße 10, Anhalt, Halle (Saale). Druck: Carl und Gertrud S. H. Halle (Saale).

Abgabegebühren für die festgesetzte Postgebühr oder deren Name in Halle an der Saale für 100 Exemplare, außerdem in Halle an der Saale für 100 Exemplare, außerdem in Halle an der Saale für 100 Exemplare, außerdem in Halle an der Saale für 100 Exemplare.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 10/12
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Geschäftsleitung 8110
Schriftführer: L. S. Dr. Mitzel, Halle (Saale)

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 10
Fernruf Amt Kurier Nr. 6220
Druck und Verlag von Otto Zeltz, Halle (Saale)

Fruchtlose russische Anstürme in Ostgalizien und Wolhynien

Die Duma verjagt

Die unterbundene Kritik

Petersburg, 16. September. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein Kaiserlicher Erlass hat die Verjagung der Duma angeordnet. Gemäß dem Kaiserlichen Erlass vom 11./24. Januar 1915 wird die Duma wegen der außerordentlichen Umstände spätestens im November ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

Wie der „Nijeborger Generalanzeiger“ aus Stockholm meldet, wurde im Senatorenrat der Duma ein Schreiben des Präsidenten der Duma bekannt gegeben, worin der Präsident mitteilt, daß er Interpellationen und Anfragen, die sich gegen die Regierung richten, nicht mehr zulassen werde. Der Präsident begründete diese Maßnahme damit, daß der Zar jetzt Keiter des Oberkommens sei und Befehle des Reichs verfassungsmäßig keinerlei Kritik in der Duma unterliegen dürften.

Kiews Nennung

Kopenhagen, 16. Sept. Die „National Tidende“ meldet aus Petersburg:

Trotz ungenauer übertriebener Siegesmeldungen, die die Russen jetzt über Galizien verbreiten, beginnen die Russen bereits mit der Planung Kiews. Die Vorbereitungen für die Besetzung Kiews sind bereits im Gange. Die Hauptstadt der russischen Regierung werden werden. Die Professoren und Studenten der Hochschule ziehen nach Seratow um. Wegen Papiermangels erscheinen die Kiewer Zeitungen im Minutentform.

Im „Novelliste de Nordmann“ liegt der französische Oberst Grouard, wann und wo der russische Marsch zum Stehen kommen werde? Wer in der Vorbereitung zu viel denken wolle, meint er, werde gar nichts; die Schwärze ist, daß die Russen Petersburg nicht entlassen wollten, aber sie müßten sich zwischen der Hauptstadt und Kiew entscheiden. Kiew ist militärisch wichtiger, allerdings würde der Fall der Hauptstadt einen großen moralischen Eindruck machen. Eine Entscheidung sei dringender geboten, sonst würde der Marsch ins Gefängnis gehen.

Ein Schlag der Rußland lahmlegte

Kreuzer meldet: In einer Briefkassette, die unter der Aufschrift „Der große Krieg“ erschienen ist, heißt es: Ein Schlag der Rußland lahmlegte, war die Explosion in der Munitionsfabrik Ljuga bei Petersburg. Es war schon lange bekannt, daß diese Fabrik fast ganz leer mit Munition verlorge und die einzige große Fabrik dieser Art in Rußland war. Dieser Schlag trat während in einem für das Land äußerst kritischen Augenblick. Ganz Petersburg wurde durch die Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Tausende von Arbeitern verloren ihr Leben. Die ganze Fabrik wurde zerstört. Die Pulloverwerke erzeugen zwar ebenso gute Seligermaschinen wie die deutschen Fabriken, aber keine Geschosse. Diese konnten nur auf dem Wege über England einfließen. England und Frankreich müßten den Russen alle Munition, die sie entbehren könnten, zur Verfügung stellen.

Der russische Große Generalstab

Meldet vom Abend des 15. Septembers: Nordwestlich von Dinaburg entwidete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer in der Gegend der Straße Muzik-Glowa. Südwestlich von Dinaburg griff der Feind ohne Erfolg an und zwar zwischen dem See von Dniep und Westung und zwischen der Straße nach Dinaburg und der Straße nach Dnepropetrowsk. Südwestlich von Dinaburg griff der Feind ohne Erfolg an und zwar zwischen dem See von Dniep und Westung und zwischen der Straße nach Dinaburg und der Straße nach Dnepropetrowsk. Südwestlich von Dinaburg griff der Feind ohne Erfolg an und zwar zwischen dem See von Dniep und Westung und zwischen der Straße nach Dinaburg und der Straße nach Dnepropetrowsk.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 16. September. Amtlich wird verlautbart: 16. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz

Alle Versuche der Russen, unsere ostgalizische Front insanken zu bringen, blieben erfolglos. Gehten führte der Feind unter anderem Aufstand von Artilleriemunition seine Hauptangriffe gegen unsere Front an der mittleren Strupa. Er wurde überall geworfen, wobei unsere Truppen durch Artillerieangriffe aus dem Rücken durch die Besetzung von Zolozj und aus dem Rücken südlich von Zolozj mitwirkten. — Bei der Erstürmung des 20 Kilometer südlich von Zolozj liegenden Dorfes Zebrow wurden dem Feinde elf Offiziere und 1900 Mann als Gefangene abgenommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch in Wolhynien haben unsere Streitkräfte zahlreiche Angriffe abgelehnt. Bei Nowo-Melnic wurden die Russen in erbittertem Handgemenge aus den Schützengraben des Infanterie-Regiments Nr. 85 vertrieben. Bei Nowo-Bogozjow war es dem Feinde vorerhalten gelungen, an einzelnen Punkten auf das westliche Krowa-Fließ vorzudringen. Gehten wurde er überall auf das Dauer zurückgeworfen, wobei er unter dem Handfeuer Feuer unserer Artillerie große Verluste erlitt. Neben dem Infanterie-Regiment Nr. 32 und dem Feldjäger-Bataillon Nr. 29 gab kühnster Widerstand das Regiment Nr. 2 ein Hauptverdienst an diesem Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert. Die Versuche der Italiener, unsere Stellungen auf dem Monte Piano im Osten zu umgehen, wurden vereitelt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hüfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ein verständiger Standpunkt der amerikanischen Regierung.

Der Vertreter des A. L. S. meldet: Nach übereinstimmenden Berichten, die hier vorliegen, hat die amerikanische Regierung die Absicht, die deutschen Auforderungen über die Verletzung der „Arabic“ zunächst nicht zu beantworten. Sie sieht auf dem Standpunkt, daß die unvermittelte Veröffentlichung von Notizen, die immerzu Mißverständnisse und Erregung hervorrufen, nicht zweckmäßig ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in vertraulichen Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Lansing und dem Vorgesetzten Grafen Bernstorff friedlich zu regeln.

Die Dinge in Ostafrika in englischer Besetzung

Kreuzer meldet: Es liegen keine telegraphischen Meldungen vor, daß der Feind an der englisch-belgisch-deutschen Grenze in Ostafrika wieder die Offensive ergriffen hat. Aber Briefe von Mitte August erwähnen erste deutliche Vorbereitungen und Versuche, die Eingeborenen im Njassaland aufzuwecken. Diese Versuche sind bisher erfolglos geblieben. Vom 26. bis 28. Juli fanden in Saiti heftige Gefechte statt. Der Feind war durch Araber verstärkt und besaß auch Geschütze. Die Berichte von den äußeren Stationen sprechen von großer lebhafter Tätigkeit der Deutschen, aber ihr Vorrat ist kaum aufgehoben zu sein. (?) Die Lage im englischen und belgischen Gebiet ist durch Eintreffen von Verstärkungen sicherer geworden.

Was geht in Montenegro vor?

Italienische „Enttäuschungen“

Die Italiener scheinen den verbündeten Montenegro — und umgekehrt — nicht mehr über den Weg zu trauen. Wenigstens glaubt die „Gazetta di Venezia“ eigenartigen Montenegroinfinen Nachrichten auf die Spur gekommen zu sein. Sie löst sich aus Cetinje freudig:

Montenegro ist gegen früher nicht wiederzuerkennen. Seit glühender Kriegesbegeisterung zu Anfang herrscht jetzt in der Bevölkerung ein kaltes, eine Gleichgültigkeit, und man spricht von einem Frieden mit Österreich aus einem nahe bevorstehenden Ereignis, namentlich die Gebildeten sprechen mit Hochachtung von den Mittelmächten, denn erstens sind die Deutschen unbefähigt und werden gewinnen; zweitens wird Montenegro durch ihre Sieg Schicksal bekommen, das sie selbst ihm früher ausgesprochen haben. Zeitweilig ist die Kriegesbegeisterung nur ganz kurz gewesen. Als im November deutsche Truppen kamen, empfingen die Montenegriner schwere Schläge und zogen sich auf ihr eigenes Gebiet zurück. Seitdem flauete der Krieg ab, bis auf Abwehroperationen gegen die Werte der Serben in Antwerpen, die aber den Montenegroinfinen ebenfalls verfehlt ist, wie den Österreichern. Als wolle das Italien in den Krieg eingreifen, waren die Slawen die Pläne ihrer verbündeten Protektoren über den Saufen und liehen Österreich ihr Ohr, das immer eine starke Partei in Montenegro hatte, hielt die Waffen der Freundschaft und die Aussicht auf albanische Entschädigungen im Auge zu behalten.

So schmeichelt jetzt der Romanen wolle, der vorher Verderben auf Cattaro gesiepen hatte, nicht wegen österreichischer artillerischer Erfolge, wie offiziell berichtet wurde, sondern aus Angst, die man erst später, der Haubenden Waffenschießung durch die Freundschaft und die Aussicht auf albanische Entschädigungen im Auge zu behalten.

So schmeichelt jetzt der Romanen wolle, der vorher Verderben auf Cattaro gesiepen hatte, nicht wegen österreichischer artillerischer Erfolge, wie offiziell berichtet wurde, sondern aus Angst, die man erst später, der Haubenden Waffenschießung durch die Freundschaft und die Aussicht auf albanische Entschädigungen im Auge zu behalten.

So schmeichelt jetzt der Romanen wolle, der vorher Verderben auf Cattaro gesiepen hatte, nicht wegen österreichischer artillerischer Erfolge, wie offiziell berichtet wurde, sondern aus Angst, die man erst später, der Haubenden Waffenschießung durch die Freundschaft und die Aussicht auf albanische Entschädigungen im Auge zu behalten.

Frankositz-italienische industrielle Pläne

Wien, 16. Sept. Der Mailänder „Sera“ meldet aus Genua vom 14. die ersten Zeichnungen der französisch-italienischen Zusammenkunft, die morgen in der Villa d'Este beginnen wird, eingetroffen sind, darunter die Italiener Lugazzi, Reiner, Robini und Natoni und die Franzosen Portkou, Sanoateau und Bidou. Es sei zwar schwierig, Näheres über das Programm anzugeben, es handle sich jedoch darum, auf industriellem Gebiet engere Bande zwischen Frankreich, England und Italien festzulegen.

Mit dem industriellen Problem hängen Zoll- und Eisenbahntagen zusammen. Borerst gelte es, in den Grundfragen für eine englisch-italienisch-französische Zoll-liga eine Verständigung zu erreichen.

Zum Zeppelnausflug auf London

Der Angriff war sehr ernsthaft

Amherst, 16. Sept. Das „Globe“ berichtet von einem seiner Leser folgende Einzelheiten über den letzten Zeppelnausflug auf London.

Dann war der Angriff mit Brand- und Explosivbomben sehr ernsthaft. Unter anderem wurde das Gebäude getroffen, in dem das niederländische Konsulat untergebracht ist, ferner ein Omnibus, der bei einem Sturzfall die Gasse mit flüssigen Gasen, dem Gas aus dem Zeppelin, vollständig geräumt wurde. Von den Häusern, die von Brandbomben getroffen waren, wurden die verbleibenden Reichen von Männern, Frauen und Kindern herbeigeholt. Unter den 1000 Personen befanden sich vier Soldaten. Als um 10 Uhr die Luftschiffe die Bomben fiel und die Bomben auf das Luftschiff zu fallen begannen, wurden die Besucher der Theater sofort erfaßt; die Gebäude zu verlassen. Die Häuser wurden ausgelöscht; nirgends enthielt eine Panik. Sobald einer der verbleibenden Stellen der Stadt aufgestellt, Schirmwerfer das Luftschiff gesunken hatte, verzeigte alle Schirmwerfer ihre Lichter auf den Zeppelin, der in großer Höhe schwebte, heftig sichtbar war und wie eine Aluminiumkugel ausfiel. Das ganze Schauspiel dauerte 10-15 Minuten, worauf die Rufe im Publikum sofort wiederholt wurden. Die Rufe waren: „Nach oben, nach oben, nach oben.“ Die Zeppelnausflüge sind von nun an verboten. Die folgenden Tage bis zum Sonntag war die Gasse voller Menschen, die herbeikamen, um den angezeigten Schauen zu beschauen. Der Generalkonstabler „Globe“ berichtet, daß bei allen bisherigen Luftausflügen kein einziger militärisch wichtiger Punkt getroffen worden sei. Die Verleumdungsgesellschaften, die gegen durch Zeppelnausflüge angelegte Schäden berichten, würden von Menschen überlaufen.

Frankreich meldet auch mal wieder

Reduziert sich auf die beiden Seiten wurde lebhafteste militärische Tätigkeit entwickelt, vor allem südlich von Armentières und bei Ypern. Drei feindliche Flieger wurden zum Abbruch gezwungen, nach unten von unseren Kanonen getroffen. In London sind vier feindliche Zeppelneinflüge im Sinne 21 zurückgeführt. Einmal gegen die Deutschen den Rumpfen.

Interessante U-Boote im Schwarzen Meer

Petersburg, 16. September. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf der Höhe von Oessa, 10 Meilen von der Küste, hat der englische, mit Ladung nach Ostasien bestimmte Dampfer „Patagonia“ Sabotage erlitten, was nicht nur durch ein deutsches U-Boot, sondern auch durch ein russisches U-Boot, die „Maria“, wurde veranlaßt, wurde gleichfalls von einem Unterseeboot angegriffen, einige aber der Gefahr.

Die Fahrt der unseren U-Boote

Paris, 16. Sept. (Glas.) Das Marineministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, die besagt, daß die Unzerstörbarkeit der U-Boote an den Küsten des Kanals auf der Höhe der Mündungen der Loire und der Gironde die Bevölkerung nicht erregen dürfe. Das Ministerium habe die notwendigen Vorkehrungen gegen etwaige Angriffe deutscher Unterseeboote getroffen. Die vorhandenen Seestreitkräfte seien bereits verstärkt und würden es ermöglichen, noch ebenso wie im Normalfall, wo die Abwehrmaßnahmen äußerst wirksam gewesen seien, werde das deutsche Vorgehen, das dem Menschenrecht und dem Grundgesetz der Menschlichkeit zuwiderlaufe, nur zu wenig zurückgehen und vereinzelte Unternehmungen führen können.

Russische Besetzung der Alands-Inseln

Stockholm, Dageb. hat aus vollkommen zuverlässiger Quelle folgende Mitteilungen über die russische Besetzung der Alands-Inseln auf den Land- und Inseln während des Krieges erhalten. Das Wort lautet:

Die Besetzungsarbeiten haben längere Zeit angehalten und können jetzt ihrer Vollendung entgegengehen. Sie sind mit großem Eifer betrieben worden. Die Militärbehörden haben Arbeitskräfte durch Zwangsbeschaffung angeschafft. Ganz besonderes Gewicht kommt den Besetzungen auf Samojed, der für die russischen Seemänner von größter Wichtigkeit ist. Hier ist man unter anderem dabei, einen 200 Meter langen Wall, der an dem Seebunde stehen Peter im Durchstich führt ist, zu bauen. Er ist mit Steinmaterial für die Befestigung versehen und mit gemauerten Wehungen für die Artillerie. Personen, die im Hafen von Abo die für diese Besetzungsarbeiten bestimmten Schiffe verlassen, werden, daß sie von bezahltem Arbeiter sind. Bei Maria am Ende Schiffe werden in der Ausbesserung begriffen und bald fertig. In der Nähe von Lebyon auf der Südspitze von Abo, wo die Holzboote nach Dageb. vorbeigehen, werden Schiffe zum Anker gelassen werden, während die Südspitze von Ezerä. Die Besetzungen sind fortgesetzt ausgeführt und werden noch dem Ende des Krieges nach der Meinung der Bevölkerung nicht geendet. Das Militärministerium auf Abo besteht aus sehr starken Soldaten und ist sehr leistungsfähig. Stationen für drahtlose Telegraphen befinden sich außerdem von Mariehamn bei Lebyon und auf Ezerä. Von der Küste der Russen, im Falle einer feindlichen Landung die gewöhnliche Zeit anzuwenden, Dörfer und Höfe zu zerstören, zeigen die fünf bis sechs Automobile, die mit Benzin vollgeladen in Mariehamn bereitgehalten werden. Welche Vorteile diese Besetzung mit Verstärkungen bei der Bevölkerung hervorruft, kann man denken.

Die Besetzung der Alands-Inseln ist durch völkerrechtlichen Vertrag verboten. Der Vertrag, der als Teil des Pariser Vertrages von 1856 gilt, ist zwischen Frankreich, England und Rußland geschlossen. (Artikel 33 des Pariser Vertrages.) Man sieht, daß die „Wächter des Völkerrechts“ — wie immer so auch hier — auch anders können, wenn es ihnen vorteilhaft erscheint.

Ein englisches Urteil über unsere Offensive im Osten

London, 16. September. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ sagt: Die Offensive des Heeres an der russischen Front ist seit einigen Tagen wieder fröhlicher geworden. Es geht jetzt klar, daß die Ursache der Pause nicht die Erschöpfung der Deutschen, nicht das schärfste Wetter und nicht die Lage des russischen Heeres war. Die Deutschen setzen auch jetzt ihre Streitkräfte neu zu gruppieren. Sie machen neue Pläne und begannen neue Bewegungen.

Zu den russischen „Sieges“-Nachrichten

bemerkte das polnische Blatt „Niewin“ nach dem Dag. daß die Russen jetzt angreifen. Ich will, man braucht bloß ihren ausführenden Stabsbericht zu lesen, um sich davon zu überzeugen. Ob aber die Etene, die sie sich darin

ausdrücken, wirklich erlitten sind, ist zu bezweifeln, denn man muß damit rechnen, daß, nachdem der Zar nach dem Ende des Krieges in Rußland, die weniger als einmal so vielen Soldaten in die Reihen der einzugelassen, und jeder Stabsbericht, wenn es nur ermahnen zu ermöglichen ist, muß ein Siegesbulletin sein.

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 16. September. Das große Hauptquartier teilt mit: An der Arabellenfront ist die Lage ungewisshaltig. Bei Ankarah ist ein türkischer Truppenzug nach dem 14. September feindliche Kräfte durch einen Überfall an den russischen Truppen zu greifen und zur Flucht zu zwingen. Die Soldat Dabe brauchen wir am linken Flügel eine Gegenangriff zur Explosion, die eine feindliche Mine zerstört. Im rechten Flügel beschwerten wir durch Bombenstöße die feindlichen Truppen, Schützengraben im Südosten anzuhalten und brachten ihnen Verluste bei. In diesem Flügel drang unsere Artillerie zwei feindliche Batterien zum Schwächen. Unsere Batterien an den Meeresküsten nahmen am 13. September feindliche Truppen in der Umgebung von Kap Dels unter wirksames Feuer, eben in der Gegend von Zede Zuru. Der türkische Truppenzug nach Ebbil Sah und die feindlichen Batterien von Giffaril, die auf unsere Infanterie schossen. Wir erzielten durch unsere Beschüsse ein gutes Ergebnis bei den feindlichen Truppen. Eine feindliche Batterie von Giffaril wurde zum Schwächen gebracht. Am 14. September zerstörten unsere Batterien eine feindliche Artillerieposition bei der Landungsstelle von Ebbil Sah in den anderen Fronten nicht bemerkenswertes.

Italien blockiert die Adriatische Küste

Rom, 16. September. Der Ministerrat hat beschlossen, als erste Kriegsmaßnahme gegen die Türkei die Gattelli-Bucht der Adriatischen Küste zu blockieren. Die türkischen Schiffe, die hierher kommen, sind durch die Blockade bereits in Kraft getreten.

Italiener für die Dardanellen?

Einem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge haben die ersten italienischen Truppentransporte nach Kleinasien begonnen. Lieber ihre Unterstützung von Rom erzählt der Berichtsführer des Blattes folgendes:

„Zwar sehen wir im Hafen viele Dampfer und Segelboote, darunter auch den feinsten deutschen Dampfer „Bancari“, und den feinsten englischen Dampfer „Dunelm“, aber die meisten sind für den Materialtransport nach Anatolien bestimmt. Die meisten sind aber nur für den Transport von Material bestimmt, aber nur für den Transport von Material bestimmt. Die meisten sind aber nur für den Transport von Material bestimmt. Die meisten sind aber nur für den Transport von Material bestimmt.“

„Geben wird wieder eines der letzteren in See. Auf dem russischen Kreuzerbooten sehen wir eine Menge russischer Soldaten, darunter auch italienische Truppen. Niemand hat ihre Einschiffung gemerkt, aber jetzt, da der Dampfer aus dem Hafen abgeht und ein „Viva Italia“, „Viva il Re“ von dem Kreuzerbooten, besetzt sein Zweifel mehr, daß es Italiens erste Dardanellen-Expedition ist. Während der Dampfer langsam, eskortiert von mehreren Torpedobooten, in dem im Süden des Meeresspiegels aufsteigenden Golf hinausgeht, wird das Gattelli-Expedition auf unsern palermitanischen Kreuzerbooten besetzt, und jeder der zahlreichen Kreuzerbooten wird von russischen Soldaten besetzt. Die russischen Truppentransporte wissen, als deren Ziele bald Lemnos, bald der Dardanellenkanal genannt werden. Natürlich ist die Reueger aller als höchste genannt. Als Italien nunmehr überhaupt nur seine Verbündeten auf Gallipoli unterstützt oder auch — wie man uns in Rom gerüchelt hat — auf Gallipoli selbst, die Dardanellen und die Dardanellen Truppen landen und hier neue weite Operationsgebiete besetzen wird.“

Den italienischen Feldzug gegen Oesterreich beurteilt S. Stegmann im „Bund“ wie folgt: „Auf dem südlichen Kriegsschauplatz beginnen die Italiener unter den Folgen des frühen Bergwinters derart zu leiden, daß sie ihre Operationen im Hochgebirge abbrechen. Nach nahezu viermonatiger Feldzugsdauer stehen sie noch im wesentlichen in den Aufmarschpositionen, ohne strategische Fortschritte von Bedeutung gemacht zu haben. Ein topographischer Vorstoß ist es nicht gelungen, und die Operationen sind präzisiert vorbereitet, aber die Aufgabe war von Anfang an aufzugeben und wurde fast vollständig nachgelassen. Die strategische Lage der Gegner verläuft nicht, die ihnen in den ersten Tagen vielleicht noch hätte dienen können.“

Der Papst protestiert

Rom, 16. Sept. Der Papst protestiert, wie die „A.“ bringt, durch eine neutrale Note bei den Italienern gegen die Behinderung der politischen Korrespondenz mit dem Münchener Botschaftsamt.

Ein amerikanischer Exdank

Der „New York Courant“ meldet aus New York, daß das britische Kriegsschiff „Dunelm“ in der Gegend von Irland abgebrannt, geteilt in den Wäldern erliegen. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff erhob im Namen Dumbos Einspruch bei Staatssekretär Lansing gegen diese Veröffentlichung und wies darauf hin, daß diese Mitteilung Dumbos nicht angeht. In der Gegend der Veröffentlichung wurde ein amerikanischer Botschafter in Washington, der Einspruch bei dem Außenministerium vorzulegen. Der deutsche Botschafter verweigerte, doch ein mündliches Briefe Dumbos unterzulegen worden seien.

Militärische Förderung des Staatssekretärs v. Jagow

Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow hat eine außerordentlich militärische Förderung erfahren. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet, daß dem Leutnant der Landwehr a. D., früheren Leutnant der Meierei des Kaiserregiments Nr. 3 von Jagow der Charakter als Major verliehen und die Ehreninsignien zum Tragen der Uniform der Major-Offiziere des genannten Regiments erteilt worden ist. Der Leutnant der Landwehr a. D. ist der Staatssekretär v. Jagow, und diese Beförderung ist im Großen Hauptquartier unter dem 8. September verfügt.

Das Unterhaus äußert sich

Eine Anfrage nach Friedensunterhandlungen

London, 16. Sept. Lieber den Bericht der Unterhausauskunft ist noch nachzutragen: Premierminister Lloyd George hat, daß seit Beginn des Krieges 20 Millionen Mann im Meer und in der Flotte Dienst genommen hätten. Er gab dann einen Überblick über die militärische Lage und sagte: Der Krieg würde wahrscheinlich dem nächsten Jahr im besten zühten und am längsten durchzuführen werden, und das sollten die Deutschen wissen. Die britischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten. Die britischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten.

Lord Robert Cecil antwortete auf eine Frage, ob Friedensunterhandlungen fastig sein könnten, ob es im Interesse der Welt wäre, wenn die Deutschen sich mit England und den Vereinigten Staaten verständigen könnten, da sie nicht zu feiner Kenntnis gebracht worden seien. Wie bekannt, habe die deutsche Regierung keine direkten Friedensverhandlungen gemacht. England werde keine Friedensverhandlungen mit den Deutschen eingeleiten, sondern nur mit denen, die mit dem Krieg umgehen könnten. Die britischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten.

Erzgie (lib.) führte aus, Minister Carrout habe in einer Rede in seinem Wahlkreis die Gründe für die Wichtigkeit der Kriegsführung erklärt. Er sei unter anderem der Meinung, daß die deutsche Regierung keine direkten Friedensverhandlungen gemacht habe. England werde keine Friedensverhandlungen mit den Deutschen eingeleiten, sondern nur mit denen, die mit dem Krieg umgehen könnten. Die britischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten.

Dalziel (lib.) erklärte sich persönlich mit Lord Georges Vorschlägen einverstanden. Das Kabinett habe den Dause volle Informationen über die grundlegenden Tatsachen gegeben. Es sollte dem Dause offen sagen, ob sein Staatsprogramm möglich ist. Damit würde das Kabinett dem Dause helfen können. Er würde er mit Lord George oder mit Carrout einverstanden sein.

Oberst Sierman führte aus, die Entscheidung hänge von Riddens ab. Es wäre am besten, daß die ganze Debatte im Parlament und in der Presse bestimmte und die Nation ruhig abwarten, bis Riddens den Tag für gekommen halte, zu sprechen.

Johnston (lib.) führte aus, wenn die Abgeordneten sämtlich die Mitglieder der Regierung annehmen sollten, könnten sie ebenfalls noch Kaufleute sein. Die Kaufleute sind ebenfalls in der Lage, die Nation zu helfen. Die Kaufleute sind ebenfalls in der Lage, die Nation zu helfen. Die Kaufleute sind ebenfalls in der Lage, die Nation zu helfen.

Mac Gilliam (lib.) erklärte, der einzige Weg, den Krieg zu gewinnen, sei, die Regierung zu verlassen. Durch Parlamentsdebatten werde der Krieg nicht gewonnen. Einige Abgeordnete meinten, daß die Regierung nicht verlassen werden sollte, bis die Nation ruhig abwarten, bis Riddens den Tag für gekommen halte, zu sprechen.

Erzgie ermahnte schließlich im allfälligen Offiziersverhältnis stehenden Abgeordneten, sich ihrer Verantwortung bewußt zu bleiben. Der Premierminister bedauerte, daß eine so wichtige Entscheidung nicht im Parlament, sondern in der Presse entschieden sei, aber die deutsche Regierung und die britische Regierung seien in der Lage, die Nation zu helfen. Die Kaufleute sind ebenfalls in der Lage, die Nation zu helfen. Die Kaufleute sind ebenfalls in der Lage, die Nation zu helfen.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Bei der Erwähnung des Wortes „Lohn“ zu bemerken. Es herrsche eine Erregung des Lohns zu bemerken. Die Regierung als seit Kriegsbeginn gehört worden ist. Das Wort „Lohn“ macht aber den Eindruck, wie in früheren Tagen, daß es eine ausgeprägte Gruppe und Meinungen, die den Beifall der einen oder der anderen Seite hervorriefen. Die Empfindungen, daß diese Schaltung der Überzeugung vom Kabinett ausging, wurden durch die Rede Carrouts hervorgerufen, die als eine Erwiderung auf die Worte Lord Georges aufgefaßt werden konnte.

Die rosige Brille Riddens

Lord Riddens sagte in einer Rede im Oberhaus:

„Während der letzten Monate ist die Front der Verbündeten im Westen so gut wie ununterbrochen geblieben. Das bedeutet nicht, daß eine Erleichterung in der Tätigkeit auf den Schützengräben eingetreten ist. Die Stellungen sind aus äußerer Verleumdung werden nicht nur durch die Anlagen von Schützengräben, sondern auch durch eine starke Vermehrung der schweren Artillerie. Die russischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten. Die britischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten.“

Ueber den russischen Kriegsschauplatz sagte Riddens folgendes: Es war offenbar die Absicht der Deutschen, die russischen Streitkräfte zu vernichten. Die russischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten. Die britischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten.

Die russischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten. Die britischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten. Die russischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten.

Die russischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten. Die britischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten. Die russischen Streitkräfte sind in der Lage, die Deutschen in jeder Hinsicht zu überwinden und die Deutschen zu vernichten.

Die ersten Schritte des Weltkriegs waren ...

Bei Besprechung der Lage auf Gallipoli ...

Obwohl die neuen Kameen die wir vorbereitet ...

Man muß sich immer eins aufgeben ...

Ein Teil der Londoner Presse ...

Kleine Nachrichten

Im Bundesrat

geplant zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung ...

Salkenspiel

Roman von Luise Glaz

Als Thea wieder zur Besinnung kam ...

„Du hast sie gerettet.“ sagte Jürgen ...

„Ja? dachte Gustav, ich habe dies Unheil ...

„Während ihres angstvollen Nittes ...

„Dann glitt sein Blick ...

„Vater, Mutter und Kind ...

„Und der andere war fort ...

„Der dort drüben hand ...

über die Höchstpreise für Futtermittel ...

Frankische Anstaltsangelegenheiten in Konstantin ...

Befimmungen über Baumwoll- und Seinenvorräte ...

Sachsen, 16. September. Das Amtsblatt ...

Zeichnet Kriegsanzleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Mittwoch, 22. September, mittags 1 Uhr.

Provinz Sachsen und Umgebung

v. Lohow

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung ...

Die Familie gehört dem baltischen Adel ...

Charakterverurteilungen

Verleitet wurde den Sanitätsrat Dr. Hermann ...

— Gettecht, 16. Sept. Der Wienergülderverein ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

des 16ten September zu beenden. Käffer, Me das ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

— Gethelch, 16. Sept. (Wohlfühl-Ruffen unsere ...

